Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2011)

Heft: 19

Vorwort: Editorial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Ob eine Idee oder ein Konzept als Ausgangslage, das ‹Entwerfen im Prozess›, ein Konstruktionsprinzip, strukturelle Ordnungssysteme oder ein Funktionsschema: Die Architektur fokussiert verstärkt auf einen professionellen Pragmatismus, um auf die wechselnden Witterungen zu reagieren, denen das Bauwesen und die ganze Gesellschaft ausgesetzt sind. Der vermeintliche Ausweg präsentiert sich in Form von rationalisierten, quantifizierbaren Entwurfsstrategien. Diese Ansätze klammern allerdings den gestalterischen Impetus in der Architektur aus, der sich nie rein rational und eindeutig erschliessen lässt.

Unter dem Titel ‹Komposition› widmet sich <trans19> dem schöpferischen Kern der Disziplin, sowie der Gestaltung als Teil des Entwerfens. Damit wird ein Begriff nach seiner heutigen Bedeutung befragt, der im aktuellen Architekturdiskurs nach wie vor geflissentlich gemieden wird.

Weshalb aber die vermeintlich antiquierte ‹Komposition› neu diskutieren? Seit der Moderne wurde die Komposition als Teil der kritisierten Beaux-Arts-Lehre mit ihrem modularen Entwurfsreglement negativ konnotiert, um der nötigen Erneuerung und dem Ausbruch aus dem zum Schema erstarrten Historismus Raum zu geben. Seither tut sich die Disziplin allerdings schwer, das damit einhergehende gestalterische Vakuum adäquat zu füllen und sich nach Aussen wieder Legitimation zu verschaffen.

In einer Reihe von Beiträgen, die architekturtheoretisch, historisch sowie aus der Sicht von Architekten in grundsätzlicher Weise dem Begriff nachspüren, wird der Komposition eine neue Rolle in dieser Leerstelle eingeräumt.

Aus dem Lateinischen lässt sich Komposition mit ‹Zusammenstellung› übersetzen. Doch Architektur ist mehr als ein objektiver Akt. ‹Komposition›, als kunstvolle Anordnung umschrieben, geht über die Bedeutung eines didaktischen Hilfsmittels hinaus und betont den Wirkungszusammenhang der einzelnen Elemente – im Sinne eines Arrangements. Die eingangs erwähnten externen Faktoren aus Gesellschaft und Umwelt können dieses spannungsvolle Wechselspiel allein nicht erzeugen.

Dem «grossen Wurf des Entwerfens» stellt Ákos Moravánszky die Komposition zur Seite: «Komponieren als der ‹künstlerische› Aspekt der Architekturproduktion hat versucht, Einheit nicht als Nahtlosigkeit, sondern als eine Verbindung von heterogenen und widersprüchlichen Elementen herzustellen». Hierin spielt auch die Landschaft eine unterschätzte Rolle, wie Christophe Girot betont: «It is now time to reinstate landscape composition and aesthetics at the heart of our dwellings and neighborhoods.»

Im Gespräch zwischen Peter Märkli und dem Kunsthistoriker Andreas Tönnesmann wird der ‹Komposition› in ihren unterschiedlichen Ausprägungen nachgespürt und unter anderem im Zusammenhang mit einer Ökonomie im baukünstlerischen und materiellen Sinne auf deren Aktualität hingewiesen: «Der Umgang mit den materiellen Ressourcen des Bauens. [...] Die richtige Platzierung des angemessenen Materials. Darin spiegelt sich eine Qualität, die ich ‹Komposition› nennen würde.». Sich in der Vergangenheit zu bilden und seine Vorstellungen in die Zukunft zu tragen, dienen dabei als gültige Grundlagen, um als Gestalter unabhängig zu bleiben. «Wir können nicht weniger als die Alten, wir können genau gleich viel.» Die Frage nach der Autorenschaft stellt sich somit unweigerlich, und auch Michiel Riedijk erkennt eine grundlegende Notwendigkeit der Architektur darin, sich zur eigenen Gestaltung zu bekennen: «At the heart of every composition is its author.»

Wie die aufstrebende Generation zur Komposition und dem Gestalten steht, exemplifizieren verschiedene, junge Architektinnen und Architekten an ihrem entwerferischen Schaffen – anhand ausführlicher Werkberichte oder in Form von kreativen Antworten auf unseren Fragebogen zur Komposition (von achzig angeschriebenen Büros beteiligten sich nur sieben, was vielleicht als Indiz für ein generelles Unwohlsein verstanden werden kann, sich zur Gestaltung zu äussern). Frei von dogmatischen Strategien und vordefinierten Wegen oszilliert deren Entwerfen zwischen verschiedenen gestalterischen Haltungen – ohne sich auf die eine Lösung zu versteifen. In diesem losen Feld lässt sich erahnen, was Komposition im realen Entwerfen heute bedeuten kann.

Die eine, einzig anerkannte Gestaltung kann es nicht geben. ‹Komposition› stellt vielmehr eine Art Auslegung verschiedener Gestaltungsstrategien dar. Hannes Mayer kritisiert die vorschnelle Gläubigkeit an eine klassische Komposition mit ideal-formalem Regelwerk und allgemeingültigem Geltungsanspruch. Stattdessen appelliert seine kunst- und wissenschaftshistorische Erörterung an eine Geisteshaltung, sich nicht dem Umstand zu verschliessen, dass sich die Architektur in einem dynamischen und sich wandelnden Rahmen befindet – vom Menschen bis zum Universum. In den Worten von Ernst Bloch «dauernd unstatisch und quer durchschlagend.»

In anderen Disziplinen erhält ‹Komposition› aufschlussreiche, teils überraschende Bedeutungen. Im Sinne eines Angebots an den Interpreten und den Rezipienten arrangieren Zimmermann & de Perrot in ihren Inszenierungen Modifikationen noch im Vorführungszyklus. Die Künstlerin Monika Sosnowska überlässt die Produktion ihrer übergrossen Raumstrukturen Ingenieuren, deren Perspektive auf das Werk – wie im Interview mit dem Produzenten von ‹1:1›, Wiesław Seniura, spürbar – in die Komposition mit einfliesst und dadurch zum Bestandteil von Sosnowskas Werk wird. Der Mensch wiederum wird laut Hardy Happle bei Tanz und Architektur in Form von Raumkompositionen gleichsam in den Mittelpunkt gerückt. In den Worten von Oskar Schlemmer: «Die Geometrie, der Goldene Schnitt, die Lehre von den Proportionen [...] sind tot und unfruchtbar, wenn sie nicht erlebt, gefühlt und empfunden sind.»

Vom Menschen zum Beruf des Architekten: Die Fremdzwänge der schaffenden Architekten sind gewachsen; so auch die Aufgabe des Architekten zu vermitteln und zu verhandeln. In Kenneth Framptons Troika von Typologie, Tektonik und Topologie wird das architektonische Projekt und dessen Form schnell zur Folge der präexistenten Faktoren, die von der Konstruktion über den Kontext hin zu soziologischen und funktionalen Zusammenhängen reichen. Zwischen diesen Eckpfeilern und ihren Bedeutungszusammenhängen liegt jedoch eine Grauzone, in welcher der Architekt bewusst Entscheidungen treffen muss. Dies macht die Architektur zu etwas substantiell Persönlichem, in ständiger, meist produktiver Reibung zu Framptons Begriffsdreieck. Gleichsam lässt sich feststellen, dass in verschiedenen Beiträgen jedoch wieder ein Bedürfnis nach «neuen, freiwilligen, vernunftbestimmten Konsensansätzen» anklingt.

Hier vermittelt die Komposition und wirft gleichzeitig neue Fragen auf. Komposition bedingt Bewusstsein für die Kompetenz der Disziplin Architektur, auszuwählen, zu vermitteln, Neues und Altes zu verbinden. Komposition bedeutet auch, für die eigene Gestaltung einzustehen und als Gestalter Verantwortung zu übernehmen.

transRedaktion

Whether its starting point is an idea, a concept, a ‹design in process›, a construction principle, a structural system of order, or a functional diagram, more and more architecture relies on professional pragmatism. This seemingly enables it to react to the turbulent conditions that the building sector and society as a whole are subject to. The apparent response seems to be streamlined, quantifiable design strategies. However, these basic approaches exclude the creative momentum of architecture, which can never be unambiguously or rationally understood.

With its theme of composition, <trans19> is dedicated to a core topic of the discipline and creativity as an essential part of design. It explores the current meaning of a term that is still being consciously avoided in today's architectural discourse.

Why bother reconsidering the supposedly old-fashioned term ‹composition›? Ever since the modern movement, composition has been negatively connotated because of its association with the criticized Beaux-Arts teaching and its modular design regulations. This allowed the discipline to break out of the formulaic patterns of historicism and make room for innovation and improvement. The resulting creative vacuum has been difficult to fill, and architecture as a discipline is struggling to legitimize itself to outsiders.

In the present issue, a series of articles assigns composition a new role in this blank space, permitting a fundamental understanding of the term from the perspective of architectural theory, history and practicing architects.

Originally from Latin, the word composition can be understood as the action of combining. Architecture, however, is more than just an impartial act. Considered as artistic arrangement, composition goes beyond its significance as a didactic tool and emphasizes the causal relationship of the individual elements. External factors related to society and the environment cannot produce this dynamic interplay alone.

Ákos Moravânszky sets composition alongside the force of designing. «Composing, as the ‹artistic› aspect of architectural production, has tried to create unity not as seamlessness but more as a combination of heterogeneous and contradictory elements.» Here landscape also plays an underrated role, as Christophe Girot stresses: «It is now time to reinstate landscape composition and aesthetics at the heart of our dwellings and neighborhoods.»

In a discussion between Peter Märkli and the art historian Andreas Tönnesmann, the various senses of ‹composition› are explored and their topicality highlighted with respect to architectural and material economics. «How to handle material resources in construction. [...] The right materials in the proper positions. This reflects a quality that I would call composition». Learning from the past and carrying ideas into the future serve as the basis to staying independent as a designer. «We aren't inferior to our predecessors, we are just as good as them.» The question of authorship inevitably arises, and Michiel Riedijk recognizes the basic necessity of all architects to assert their own style: «At the heart of every composition is its author.»

To reveal the aspiring generation's understanding of composition and design, various young architects have presented their design strategies in <trans19> – either as detailed project reports or as creative responses to a questionnaire about composition. (Of the eighty targeted architecture firms, only seven replied, which could be understood as an indication of a general uneasiness about expressing views on composition.) Free of dogmatic strategies and pre-defined approaches, their designs oscillate between various creative positions – without becoming set on a single solution. This loosely-defined field provides a sense of what composition can mean today in designing.

It is not possible for there to be a single recognized theory of design. ‹Composition› represents a range of different design strategies. Hannes Mayer criticizes the premature belief in composition in the classical sense, with ideal-formal rules and generally-accepted claims of validity. Instead, his treatment from the perspective of the history of art and science appeals to a mindset of not negating the fact that architecture is in a constant state of dynamic and changing circumstances – from humanity to the universe. In the words of Ernst Bloch «constantly unstatic and sweeping through.»

In other disciplines, composition receives enlightening and at times unexpected meanings. In the sense of making an offer to the interpreters and recipients, Zimmermann & de Perrot include modifications in their productions during the performance cycle. The artist Monika Sosnowska leaves production of her oversized spatial structures to technicians and engineers whose perspective – as is perceptible in the ‹1:1› interview with the producer, Wiesław Seniura – contributes to the composition and becomes a component of Sosnowska's final design.

According to Hardy Happle, people become the focus of spatial composition in dance and architecture. In the words of Oskar Schlemmer: «Geometry, the golden ratio, the teaching of proportions [...] are dead and barren, if they are not experienced, felt and perceived.»

From people to the profession of architecture: The external constraints on practicing architects have grown, as have their responsibilities to communicate and negotiate. In Kenneth Frampton's trilogy of typology, tectonics, and topology, the architecture project and its form becomes a consequence of pre-existing factors, which range from construction through its context to sociological and functional links. However there is a grey zone between these pillars and their meaning contexts, a zone where architects have to make their own decisions. This makes architecture substantially personal, a constant and usually productive friction on Frampton's conceptual triangle. However, the need for «new, voluntary, rationally-based approaches to consensus» can be detected in the various contributions to this issue.

This is where composition mediates and at the same time raises new questions. Composition requires awareness of the discipline's competence to select, mediate, and combine the new with the old. Composition also means architects standing up for their own designs and taking responsibility as designers.

transRedaktion

IMPRESSUM

trans ist eine Publikationsreihe des Fachvereins der Architekturstudierenden am Departement Architektur der ETH Zürich.

HERAUSGEBER
transRedaktion, ETH Zürich
HIL D 32
8093 Zürich
tel. +41 44 633 27 61
trans@arch.ethz.ch
http://www.trans.ethz.ch

REDAKTION
Siham Balutsch, Michel Frei,
Steffen Hägele, Philippe Jorisch

BEITRÄGE
AFF Architekten, Charlotte Malterre-Barthes, Chris Dähne, Lucia Degonda, Tobias Erb, Frölicher Bietenhader, Tomasz Fudala, Christophe Girot, Michael Hirschbichler, OFFICE kgdvs, Hardy Happle, Noboru Kawagishi, Jörg Niederberger, Peter Märkli, Hannes Mayer, Ákos Moravánszky, Christian Mueller Inderbitzin, Michael Pfister, Bas Princen, Lukas Raeber, Claus Reuschenbach, Michiel Riedijk, Philipp Schaerer, Dan Schürch, Monika Sosnowska, Andreas Tönnesmann, Philip Ursprung, Hans Rudolf Reust, Gabriela Rutz, Zimmermann & de Perrot

LEKTORAT
transRedaktion

ÜBERSETZUNG EDITORIAL
Jasmine Willis Gonzalez

GESTALTUNG UND SATZ
transRedaktion in Zusammenarbeit mit Samuel Bänziger, Studio Reizundrisiko, www.reizundrisiko.ch

DRUCKEREI
Rüesch Druck, Rheineck

AUFLAGE
1‘500 Exemplare

PAPIERE
Graukarton, mittelglatt, 350 gm²; Munken Print White 2.0, naturweiss, rauh, 80 gm²; Magno Satin, gestrichen, 135 gm²

FORMAT
230 × 297 mm

SCHRIFTEN
Akzidenz Grotesk, Akzidenz Grotesk Trans, Lyon Text (von Christian Schwartz)

DANK
Departement Architektur der ETHZ, architektura!, Prof. Marc Angélil, IDC ArchiCAD, Ursula Bein, Milena Brasi, Beth Day, Jane Doerry, Viviane Ehrensberger, Maureen Ehrensberger-Dow, Pierre-Antoine Grisoni (Strates), Fabia Hartwagner, Darwin Meckel, Jan-Jesse Müller, Ilse New-Fannenböck, Hans Philipp, Catherine Schelbert, Tarcisius Schelbert, Noemi Schurtenberger, Monika Sosnowska, C. Raman Schlemmer, Anna Schweiger, Maria Willis

RECHTE
Für den Inhalt und die Bildrechte der jeweiligen Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Vervielfältigung und Wiedergaben jeglicher Art (grafisch, elektronisch, fotomechanisch usw.), auch in Auszügen, sind nur mit schriftlicher Genehmigung der transRedaktion zulässig. Die Inhalte der Beiträge stellen die Ansicht der Verfasserin oder des Verfassers dar und nicht unbedingt die der transRedaktion.

Alle Rechte vorbehalten
© 2011, transRedaktion
© Texte: bei den Autoren
© Abbildungen: bei den Bildautoren bzw. deren Rechtsnachfolgern
S. 148 [fig. b]:
© 2011 Secretariat und Bühnen Archiv Oskar Schlemmer/The Oskar Schlemmer Theatre Estate, IT - 28824 Oggebbio (VB), Italien, www.schlemmer.org

VERTRIEB
gta Verlag, ETH Zürich
HIL E 64.4
8093 Zürich
tel. +41 44 633 24 58
books@gta.arch.ethz.ch
http://books.gta.arch.ethz.ch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.